Mittwoch, den 18. Januar 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 18. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Vor der Abstimmung auf der Arbeitszeitkonferenz.

Polen für bedingte Arbeitszeitkürzung.

Die polnischen Arbeitgeber sind sogar gegen jede Kürzung der Arbeitszeit.

Genf, 17. Januar. Die allgemeine Aussprache auf der Konferenz für die Einführung der 40-Stundenwoche ist am Dienstagabend nach achttägiger Aussprache abgeschlossen worden.

Vorher wies der Direktor des internationalen Arbeitsamtes Butler noch auf die unbedingte Notwendigkeit einer eingehenden sachlichen Prüfung der gesamten Frage hin und ersuchte die Konferenz, sich nicht lediglich auf eine Abstimmung zu beschränken.

In der Schlußaussprache nahm auch der polnische Regierungsdelegierte, Vizeminister Dolezal, das Wort. Er unterstrich, daß die polnische Regierung aus Rücksicht auf die Weltarbeitslosigkeit bereit sei, auf internationalem Gebiete in der Richtung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. **Die polnische Regierung schließt die Eventualität des Beitritts an einer entsprechenden internationalen Konvention nicht aus.** (Wie diplomatisch!) Eine solche Konvention wird bestimmt auf große Schwierigkeiten wirtschaftlicher und technischer Natur stoßen. Die eventuelle Konvention **müsse einen Krisencharakter haben, d. h. sie müsse kurzfristig(!) sein, und alle Staaten, die industriell konkurrieren, umfassen, wobei die Angelegenheit der Arbeiterlöhne ausgenommen (!) und die Ueberstunden auf das Minimum beschränkt sein müssen.**

Der Delegierte der polnischen Unternehmer, Szydlowski, spricht sich **gegen die Kürzung der Arbeitszeit aus,** da seiner Meinung nach die Arbeitszeitverkürzung ohne eine entsprechende Kürzung der Arbeitslöhne die Verteuerung der Industrieerzeugnisse herbeiführen und dadurch das Mißverhältnis zwischen den Preisen der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse vertiefen werde.

Der Vertreter der polnischen Arbeiterschaft, Szurin, polemisiert mit den „liberalen" Thesen der Arbeitnehmer, indem er darauf hinweist, daß die Kartellpolitik mit diesen Thesen im Widerspruch steht. Die Einführung der 40-Stundenwoche würde ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung bedeuten.

Der deutsche Regierungsvertreter sagte, **das Ziel einer internationalen Kürzung der Arbeitszeit müsse die Beibehaltung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft sein, soweit das praktisch durchführbar sei.** Die deutsche Regierung sei bisher noch nicht zu einer gesetzlichen Kürzung der Arbeitszeit geschritten, weil die internationale Regelung noch ausstehe und ein Wettbewerb zwischen den einzelnen Ländern nur durch eine internationale Regelung ausgeschlossen werden könne.

Der deutsche Arbeitgebervertreter Pfeffer wies darauf hin, daß Deutschland bereits den Beweis erbracht habe, zu einer Kürzung der Arbeitszeit als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu schreiten.

Nach langer Geschäftsordnungsaussprache beschloß die Konferenz, am Mittwoch zur Abstimmung über die beiden vorliegenden Anträge zu schreiten.

Todesurteile ...

Die Sondergerichte arbeiten.

Das Posener Sondergericht verurteilte die Straßenräuber Bronislaw Bdenraczyk und Jan Grelka, die am 30. Dezember v. Js. in Posen den Pfarrer Maslowski auf offener Straße überfallen und durch einen Revolverschuß getötet hatten, zum Tode durch Erhängen. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wird heute vollzogen werden.

Das Sosnowitzer Sondergericht verurteilte den der Ermordung des Bergwerkswächters Miglus und des Polizisten Ludzik angeklagten Wojciech Knapik zum Tode.

Die beiden vom Gdinger Sondergericht wegen Spionage zum Tode verurteilten Paul Priebe und Edgar Koch wurden vom Staatspräsidenten zu Gefängnisstrafe begnadigt.

Streik im Prager Kraftwagengewerbe.

Prag, 17. Januar. In der Tschechoslowakei ist eine Streikbewegung im Kraftwagengewerbe, hervorgerufen durch die Erhöhung der Steuern und sonstigen Lasten, ausgebrochen. In Prag sind annähernd 10 000 Kraftwagenunternehmer mit ihren Wagen aus der Provinz, sogar aus Karpathenrußland, durch tiefen Schnee eingetroffen. Auf einer Insel in der Moldau fand eine stürmische Protestversammlung statt. Die Kraftwagen stehen in langen Reihen auf allen Straßen. Die Polizei wird von den Fahrern verhöhnt. Alle Versuche, den Streik **zu brechen,** werden verhindert. Einige Streikposten wurden verhaftet. Auf dem Wenzelsplatz kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Fahrern, wobei es Verletzte gab. Ein Omnibus wurde unter großem Geschrei der Menge auf den Platz geschoben. Die Polizei schritt darauf mit blankem Säbel ein.

Amerika liefert Waffen an Bolivien.

Trotz aller Friedensbekundungen.

Buenos Aires, 17. Januar. In Santa Maria ist eine große Sendung amerikanischer Waffen eingetroffen, ferner 900 Kisten Munition und 8 Flugzeuge, die für die bolivianischen Truppen in dem Gran-Chaco-Kriege gegen Paraguay bestimmt sind.

Ein Richter — Rechtsbeirat der Regierungspartei.

Bei Behandlung des Budgets des Justizministeriums in der Sejmkommission teilte der Justizminister Michalowski mit, daß er ein Rundschreiben herausgegeben habe, worin den Richtern verboten wird, irgendwelchen politischen Gruppierungen anzugehören. Im Zusammenhang mit dieser Erklärung schreibt der Krakauer „Glos Narodu":

„Wir sind leider nicht in der Lage, mit diesen Ausführungen des Ministers Michalowicz zu polemisieren. Es sei uns aber gestattet zu bemerken, daß dieses Rundschreiben scheinbar noch nicht an alle Stellen gedrungen ist. In der Sanacjazeitung „Dzien Grudzionski" Nr. 6 finden wir nämlich eine Anzeige, aus welcher ganz klar hervorgeht, daß die Rechtsberatungsstelle des Regierungsblocks in Graudenz von dem Richter des Bezirksgerichts Dr. Kiczun geleitet wird. Ein Richter, der im Bezirksgericht Recht spricht, ist also gleichzeitiger Rechtsberater einer politischen Organisation."

Fürwahr, ein schlagender Beweis dafür, welch ein Unterschied zwischen der Theorie an oberster und der Praxis an unterer Stelle besteht.

Bank Polski gibt eine halbe Million Zl. für Erwerbslose.

Die Verwaltung der Bank Polski stellte dem Hilfsfonds für Erwerbslose 250 000 Zloty zur Verfügung.

Frachtverbilligung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Das Verkehrsministerium hat eine Herabsetzung der Frachtgebühren beim Transport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den Eisenbahnen vorgenommen. Die neuen Transportgebühren werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden und treten dann sofort in Kraft.

Das Urteil im Warschauer Straßenbahnerprozeß.

Im Prozeß gegen die seinerzeit verhaftete Leitung des Warschauer Straßenbahnerstreiks wurde gestern das Urteil verkündet. Für Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und für kommunistische Agitation unter den Straßenbahnern wurden verurteilt: Stefan Ostrowski zu 5 Jahren Gefängnis, Alexander Klos zu 4 Jahren Gefängnis, Wladyslaw Skrzypka, Jan Milewski, Marjan Chencinski und Jan Chudy zu je 3 Jahren Gefängnis, Stanislaw Zawadzki und Jan Dubrala zu 2 Jahren Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Verteidiger haben Berufung angekündigt.

Einheitsfront auch in Frankreich angebahnt.

Sozialisten und Kommunisten beraten über die Schaffung einer proletarischen Front.

Paris, 17. Januar. In Paris fand am Dienstag abend eine erste Zusammenkunft zwischen den Generalsekretären und einigen Delegierten der sozialistischen und kommunistischen Partei sowie der neuen Partei der Arbeitereinheit statt, die einer Aussprache über die Einheit der Arbeiterbewegung galt. Diese Zusammenkunft ist nach einem längeren Schriftwechsel zwischen den beiden Parteien zustandegekommen. Auf den Vorschlag der Kommunisten soll eine große öffentliche Versammlung in Paris abgehalten werden, in der Mitglieder der drei Arbeiterparteien ihre Thesen über die Einheit der Bewegung auseinandersetzen sollen. Vor der Einberufung dieser Versammlung werden noch weitere Aussprachen der Delegierten stattfinden, in denen die Organisation der Versammlung festgelegt werden soll.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 17. Januar. Im wirtschaftspolitischen Ausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist ein Kompromiß in der Streitfrage der Meistbegünstigungsklausel und der Ausnahmeregelung zustandegekommen.

In dem Bericht des Sachverständigenausschusses wird jetzt erklärt, daß unter normalen Wirtschaftsverhältnissen die unbedingte Meistbegünstigungsklausel die Grundlage der Wirtschaftsbeziehungen der Völker bleiben müsse. Die Möglichkeiten von Ausnahmen, wie sie nach deutscher Auffassung besonders bei regionalen Wirtschaftsabkommen notwendig sind, werden in dem Bericht nebeneinander gestellt. Hierbei wird auf die wirtschaftlichen Kollektivverträge neben den zweiseitigen Handelsverträgen als mögliche Ausnahme hingewiesen. Die Weltwirtschaftskonferenz soll in dieser grundsätzlichen Frage eine zweckmäßige Lösung finden.

Der finanzpolitische Ausschuß beschloß, die Frage der Vergebung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz zu setzen.

Der Ausschuß weist jedoch darauf hin, daß in absehbarer Zeit eine Finanzierung solcher öffentlichen Arbeiten in großem Ausmaß wenig wahrscheinlich sei.

Ferner beschloß der Finanzausschuß, die Frage der Silberwährung bei der Gruppe „Währungs- und kreditpolitische Fragen" auf die Tagesordnung der Londoner Konferenz zu setzen.

Philippinen-Vorlage angenommen.

Washington, 17. Januar. Der Senat nahm am Dienstag mit Zweidrittelmehrheit die Philippinen-Vorlage an, wodurch das von Hoover bereits im Abgeordnetenhaus ohne Erfolg eingelegte Veto endgültig überstimmt worden ist.

Die Philippinen werden somit nach Ablauf von 10 Jahren die Unabhängigkeit erreichen, wenn der philippinische Kongreß binnen einem Jahre der amerikanischen Vorlage zustimmen wird.

England wird energisch.

Völkerbund soll den Mandschurei-Bericht gegen Japan annehmen.

Genf, 17. Januar. Englands Außenminister Simon hatte am Dienstag eingehende Verhandlungen mit den Vertretern Japans und Chinas über die weitere Behandlung des Mandschureistreites. In leitenden englischen Kreisen zeigt man jetzt eine auffallend energische Haltung.

Der Neunzehnerausschuß soll nach englischer Auffassung im Falle einer Ablehnung der japanischen Vorschläge zunächst die außerordentliche Völkerbundversammlung einberufen, um dieser die Annahme der praktischen Vorschläge des Lyttonberichts zu empfehlen, in denen bekanntlich die Oberhoheit Chinas in der Mandschurei anerkannt und eine internationale Verwaltung und Kontrolle der Mandschurei vorgeschlagen wurde. Man ist sich in den leitenden englischen Kreisen im klaren, daß ein solches Vorgehen des Völkerbundes zum Austritt Japans aus dem Völkerbund führen könnte.

Der englische Außenminister kehrt am Mittwoch nach London zurück, um an der ersten englischen Kabinettsitzung nach Weihnachten teilzunehmen. In dieser Sitzung am Donnerstag soll eine grundsätzliche Stellungnahme der englischen Regierung zum japanisch-chinesischen Streit herbeigeführt werden.

Neuyork, 17. Januar. Roosevelt wurde in einer Pressekonferenz gefragt, ob er Hoovers Fernostpolitik billige. Er gab darauf folgende Erklärung ab: „Ich wünsche klarzumachen, daß die amerikanische Außenpolitik die Heiligkeit der internationalen Verträge aufrecht erhalten muß. Dies ist der Eckpfeiler, auf dem alle Beziehungen zwischen den Nationen ruhen."

Peking von Japanern bedroht.

Washington, 17. Januar. Ein Vertreter der französischen Botschaft hatte mit dem amerikanischen Unterstaatssekretär Castel eine Unterredung, in der für den Notfall die Schaffung neutraler Zonen um Peking gesprochen wurde.

Das Staatsdepartement nimmt nicht an, daß die japanische Armee zurzeit die Besetzung Pekings beabsichtigt.

Chinesen wollen Mukden angreifen.

London, 17. Januar. Aus Charbin wird gemeldet: 30 000 Mann chinesischer Truppen rücken auf Tungliao (nordwestlich von Mukden) vor. Sie beabsichtigen Mukden anzugreifen. Man sieht in der Mandschurei der Entwicklung der Lage mit großer Besorgnis entgegen.

Tritt Japan aus dem Völkerbund aus?

Die Begründung des Austritts angeblich bereits ausgearbeitet.

Paris, 17. Januar. Die Montagsitzung des 19-Ausschusses in Genf wird von der Pariser Morgenpresse als ein glückliches Wiederaufleben der energischen Haltung des Völkerbundes gegenüber Japan bezeichnet. Die halbamtliche Agentur Havas unterstreicht das entschlossene Eingreifen des englischen Außenministers Sir John Simon, der erklärt habe, daß der Ausschuß nur aus reiner Höflichkeit die vom japanischen Vertreter erbetene Frist gewähre. Der französische Vertreter Massigli habe diese Erklärung Simons unterstützt und zu verstehen gegeben, daß der 19-Ausschuß wie der Völkerbund überhaupt den Geist der Verständigung bis zum äußersten getrieben hätten, daß es aber an der Zeit sei, mit einer Methode Schluß zu machen, aus der der Völkerbund nur geschwächt hervorgehen könne, wenn sie sich noch mehr in die Länge ziehe.

Der Genfer Berichterstatter des „Matin" rechnet mit einem Austritt Japans aus dem Völkerbunde, wenn der Ausschuß am Mittwoch einen Entschließungsantrag vorlege, in dem den Vorbehalten Japans keinerlei Rechnung getragen sei. Die Begründung dieses Austritts sei bereits in Tokio ausgearbeitet und lasse sich in zwei Punkte zusammenfassen:

1. Japan habe keinerlei lebenswichtiges Interesse daran, einer Versammlung von Völkern anzugehören, die von seinen beiden nächsten Nachbarn Rußland und Amerika nicht anerkannt werde.

2. Der Völkerbund habe seine Aufgabe nicht erfüllt, indem er eine Streitfrage verallgemeinere, anstatt sie zu lokalisieren.

Der außenpolitische Berichterstatter des „Journal" schreibt, nur eine direkte japanisch-chinesische Verständigung könne verhindern, daß die Mandschurei in Zukunft der Schauplatz politischer Kämpfe werde.

Sowjetunion und Japan.

Das Nichtangriffspaktangebot der Sowjets von Japan abgelehnt.

Moskau, 17 Januar. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht den Notenwechsel, der zwischen Japan und Sowjetrußland in der Frage des Nichtangriffspakts stattgefunden hat. Am 13 September 1932 hat die japanische Regierung dem Sowjetbotschafter in Tokio die japanische Antwort auf das russische Paktangebot überreicht, in der sie den sofortigen Abschluß eines Nichtangriffspakts für unzweckmäßig ansieht und den Vorschlag macht, einen japanisch-russisch-mandschureischen Ausschuß zur Beilegung der Grenzstreitigkeiten einzusetzen.

In der Antwort der Sowjetregierung wird zunächst das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Japan nicht zum sofortigen Abschluß eines Nichtangriffspakts bereit sei. Dann hebt die Note die Bereitschaft der Sowjetunion hervor, die Bildung eines solchen Grenzausschusses zur Beilegung der Streitigkeiten zu bilden. Die Sowjetnote beweist demnach, daß Moskau die Antwort Japans nicht als grundsätzliche Ablehnung auffassen, vielmehr die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt fortsetzen will.

Sanierung des französischen Budgets.

Die Einzelheiten des Vorschlags des Finanzministers Cheron.

Paris, 17. Januar. Der Schleier über den Finanzvorschlag Cherons ist am Dienstag durch die Einbringung der Regierungsvorlage für das zweite Haushaltszwölftel im Parlament gelüftet worden. Dieser Vorschlag umfaßt 178 Druckseiten und enthält nicht weniger als 171 Artikel.

In der ausführlichen Begründung geht der Finanzminister von dem Sachverständigenbericht aus, der den

Fehlbetrag mit rund 10,5 Milliarden Franken errechnet

und feststellte, daß nur ein Teil dieses Fehlbetrages auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen sei. Die Hauptschuld sei der Finanzpolitik der letzten Jahre zuzuschreiben. Der Finanzminister erinnerte an den Ernst der Wirtschaftslage. Die Währung halte sich dank der außerordentlich großen Golddeckung. Das Portefeuille der Bank von Frankreich nehme immer mehr ab. Die ständigen Anleihen hingegen bewiesen den Umfang der verfügbaren Kapitalien ohne Anlage. Der Banknotenumlauf sei geringer als im Jahre 1929. Das Publikum hamstere 1000- und 5000-Banknoten. Die Staatsschulden, die in den Jahren 1926—28 geregelt wurden und bis 1930 abnahmen, seien in den letzten zwei Jahren wieder um 18 Milliarden Franken gestiegen. Der Staatsschatz habe Ende 1932 leere Taschen gezeigt. Entweder rette man die Finanzen durch einen entscheidenden Eingriff oder man schließe die Augen aus Schwäche, wie ein Kaufmann, der befürchte, seine Gläubiger zu treffen. Dann werde man von Anleihe zu Anleihe schreiten, bis die Währung bedroht sei.

Der Plan der Regierung sehe die sofortige Herstellung des Haushaltsgleichgewichts, ferner die Entlastung des Staatsschatzes vor.

Sobald das Gleichgewicht erreicht sei, solle durch eine Konsolidierungsanleihe von etwa 15 Milliarden Franken die schwebende Schuld in eine langfristige Schuld umgewandelt werden, um über die Vergangenheit hinwegzukommen. Etwa die Hälfte des Fehlbetrages soll durch Einzahlungen und die andere Hälfte durch neue Einnahmequellen gedeckt werden. Die Regierung wollte eigentlich den Fehlbetrag durch Einzahlungen allein beseitigen, jedoch erwies sich das als unmöglich, im Rahmen des Haushaltsplanes von 52 Milliarden Franken etwa ein Fünftel einzusparen.

Die von Cheron in der Kammer vorgeschlagenen Sparmaßnahmen sehen neben der Aufhebung der Pensionen für wiederverheiratete Kriegerwitwen die Heraufsetzung des Pensionsalters um 5 Jahre vor. Dafür soll den Kriegsteilnehmern eine Landesbanklotterie gestattet werden. Die Beamtengehälter werden von 12 000 Franken aufwärts um 2 bis 10 Prozent gekürzt. Innerhalb von zwei Jahren sollen ferner sämtlich überflüssigen Beamtenstellen abgebaut werden. Bei den Ausgangsentschädigungen für die Zivil- und Militärbeamten, die einen Gesamtbetrag von 3,5 Milliarden Franken ausmachen, sollen 600 Millionen eingespart werden. Weiter ist eine Kürzung der Militärausgaben um 638 Millionen Franken vorgesehen, die sich wie folgt verteilen: Kriegsministerium rund 160 Millionen, Marineministerium rund 123 Millionen, Luftfahrtministerium 300 Millionen, Kolonialministerium 12 Millionen und Verteidigung der Ueberseegebiete 42 Millionen.

Neue Einnahmequellen sollen erschlossen werden durch Aufhebung bisher gewährter Steuererleichterung, durch Erhöhung sämtlicher direkten Steuern um 5 Prozent, durch Erhöhung der Benzinsteuer und der Alkoholverbrauchssteuer, ferner durch eine neue Steuer für Ausfuhrlizenzen, eine Frachtwagentransportsteuer usw. Außerdem sind strenge Maßnahmen gegen die Steuerflucht vorgesehen.

Die politischen Unterredungen in Deutschland.

Das Ziel ist Unterstützung der Regierung Schleicher.

Berlin, 17. Januar. Die Aussprache zwischen Reichskanzler Schleicher und den Parteiführern ist noch nicht beendet, jedoch lagen am Dienstagabend Anmeldungen von Parteiführern beim Reichskanzler noch nicht vor. Eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Prälaten Leit von der Bayrischen Volkspartei dürfte erfolgen, sobald Leit gelegentlich einer der nächsten Sitzungen von Reichstagsausschüssen oder des Plenums in Berlin ist. Eine Unterredung mit sozialdemokratischen Führern im Zuge der bisher geführten Verhandlungen des Reichskanzlers ist nicht vorgesehen.

Nach dem Eintreffen Hitlers in Berlin fand am Dienstag eine längere Unterredung zwischen ihm und dem Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, statt. Ueber die Tatsache der Unterredung hinaus werden von beiden Seiten keine Mitteilungen gemacht. Man geht jedoch nicht fehl, wenn man annimmt, daß Hugenberg festzustellen versuchte, wieweit eine Annäherung Hitlers an der Arbeit eines rechtsgerichteten bürgerlichen Kabinetts möglich wäre und ob in irgendeiner Form das Kabinett Schleicher vor oder nach einer Umbildung mit der Unterstützung der Nationalsozialisten rechnen kann.

Adolf Hitler soll entgegen anderslautenden Behauptungen von sich aus keine Unterredung mit dem Reichskanzler v. Schleicher herbeiführen.

München, 17. Januar. Unter der Ueberschrift „Wachsende Konfliktstimmung" schreibt der nationalsozialistische „Völkische Beobachter" u. a.: „Von Herrn v. Schleicher verstehen wir die Bemühungen, das ganze Zentrum zu gewinnen. Denn er befindet sich auf einer geradezu verzweifelten Suche nach einem Rückhalt für seine aussichtslose Politik. Auch seine wiederholten Anstrengungen auf Gewinnung Gregor Strassers für das Kabinett mußten an der unverkennlichen und unerschütterlichen Einheit der NSDAP vorbeigehen. Es kann also schon heute mit Sicherheit gesagt werden, daß die Erweiterung des Kabinetts v. Schleicher ein Schlag ins Wasser war. Es fehlt dem Reichskanzler jede Basis zu erfolgreichen Verhandlungen, die deshalb so lange scheitern müssen, bis er endlich zugibt, daß ohne den Nationalismus nicht zu regieren ist. Aber nicht dadurch, daß man mit ihm dieses Kabinett „untermauert", sondern dadurch, daß man ihm die alleinige Verantwortung überträgt. Nur dieses Zugeständnis wäre die Grundlage für eine Verständigung ohne Auflösung des Reichstags und ohne Neuwahlen."

Das große Felssturzunglück in Frankreich

Ganzes Villenviertel zerstört. — Schreckliche Szenen bei der Rettung der Verschütteten.

Paris, 17. Januar. Der Felssturz, der sich am Montag mittag an der sogenannten „Laserne von Rochecorbon" ereignete, ist sehr viel schwererer Natur gewesen als die ersten Berichte verlauten ließen. Nicht weniger als 18 000 Tonnen Felsmasse sind von der Höhe herabgestürzt und haben nicht nur drei, sondern

vier Häuser unter ihren Tümmern begraben.

Außer den bereits gemeldeten drei Toten sind 10 Personen zum Teil sehr schwer verletzt worden.

Am Montag mittag stürzten mit donnerartigem Getöse die Felsmassen herab und verwandelten einen Teil des Villenviertels in eine wüste Trümmerstätte. In einem der Häuser wurde eine 50jährige Köchin am Kochherd überrascht und

verbrannte bei lebendigem Leibe.

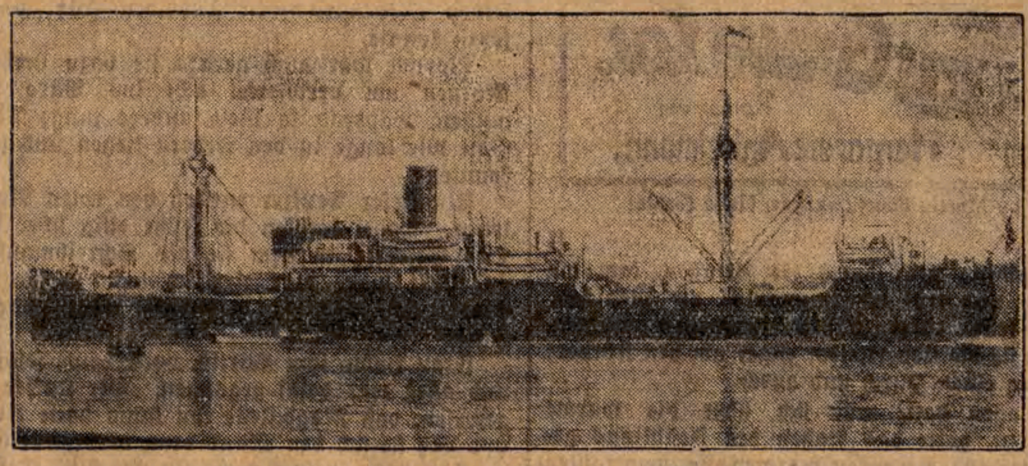
Aus den Trümmern eines zweiten Hauses hörten die Feuerwehrleute lange Zeit das Stöhnen des 70jährigen Besitzers, der verzweifelt nach seinem Sohne rief, der als Feuerwehrleutnant an den Rettungsarbeiten teilnahm. Als er nach mühsamer Arbeit freigelegt war, war es bereits zu spät. Der Unglückliche starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Ein anderes Opfer, eine 60jährige Frau, die mit ihrem Hause fortgerissen war, antwortete über eine Stunde auf die Anrufe der Feuerwehr. Aber auch für sie kam die Rettung zu spät.

Eine der verletzten Frauen ist im Krankenhaus wahnsinnig geworden.

Glück im Unglück hatte lediglich ein Kindermädchen, das mit einem Säugling im Arm durch die klaffende Oeffnung der Hinterfront eines Hauses geschleudert wurde und mehrere Meter weit auf einem Abhang wohlbehalten landete. Weder sie noch das Kind hatten irgendwelchen Schaden genommen.

Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet, aber man rechnet nicht damit, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden. Die Aufräumungsarbeiten wurden am Montag bis in die Nacht fortgesetzt. Am Dienstag morgen wurden sie wieder aufgenommen. Die Arbeiten werden ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Ein anderer Teil des Hügels droht gleichfalls abzustürzen, so daß umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sind. Wenn er heute nicht allein abstürzen sollte, wird er mit Dynamit gesprengt werden, um eine neue Katastrophe zu verhindern.

Aus Welt und Leben.



Ungewißheit über das Schicksal der „Sachalin".

Der 3650 Tonnen große russische Dampfer „Sachalin" ist mit 250 Mann an Bord im Ochotskischen Meer in Seenot geraten. Alle Versuche, mit dem Dampfer eine funkentelegraphische Verbindung aufzunehmen, waren vergeblich. Die Witterungsverhältnisse sind für eine Rettungsaktion denkbar ungünstig. Es herrscht Sturm und die Eisverhältnisse gestatten Dampfern, die nicht mit Eisbrechervorrichtungen versehen sind, nicht die Annäherung. Vier Flugzeuge, die zur genauen Lokalisierung des Standortes des Schiffes aus Charaborwsk aufsteigen wollten, mußten wegen des Sturmes von der Rettungsaktion absehen.

Grippeepidemie in der ganzen Welt.

Neuyork, 17. Januar. In zahlreichen Gegenden der Vereinigten Staaten ist infolge der außerordentlich starken Temperaturschwankungen eine schwere Grippeepidemie ausgebrochen. In der Stadt Waterville (Maine) mußten alle Schulen ohne Ausnahme geschlossen werden, weil Tausende von Kindern von der Krankheit befallen wurden.

Die Grippe hat auch die Besatzung des Ozeandampfers „Alaunia" mitten auf dem Ozean erfaßt. Bei der Ankunft des Dampfers in Halifax wurde festgestellt, daß ein Offizier tot und zahlreiche Matrosen erkrankt waren. Auch der Schiffarzt liegt an Grippe.

Paris, 17. Januar. An Bord der in Toulon vor Anker liegenden Kriegsschiffe und in den Kasernen der Stadt hat die Grippe stark um sich gegriffen. Bisher befinden sich 640 Matrosen in den Militärlazaretten. Ein Fest an Bord des Kreuzers „Paris" mußte abgesagt werden.

Das Unglück des „Malygin".

Was drei norwegische Grubenarbeiter erzählen.

Oslo, 17. Januar. Drei norwegische Grubenarbeiter aus Longyearby-Spitzbergen haben sich an den Rettungsarbeiten am Eisbrecher „Malygin" außerordentlich hervorgetan. Sie sind nach einer sehr strapaziösen Tur von der Unglücksstelle nach Longyearby wieder zurückgekehrt und berichten, daß „Malygin" 100 Meter von Land liegt, aber außerordentlich schwer beschädigt sei.

Einmal hatte das Motorboot der Russen, erzählen die Norweger, sich in einer Eisscholle festgefahren und lief voll Wasser. Gleichzeitig begann es im Maschinenraum des Motorbootes zu brennen. Das Boot trieb mit den Russen an Bord ab. Die Norweger hatten den Brand entdeckt, gingen über das Eis dem Boot nach und konnten es schließlich bergen. Ein anderesmal wurden Rettungsboote mit mehreren Russen von „Malygin" im Sturmwetter abgetrieben. Auch diesmal gelang es den tollkühnen Norwegern, wieder auf Eisschollen die Rettungsboote einzuholen. Die Russen haben ziemlich viele Waren von „Malygin" geborgen, aber ein großer Teil ist völlig zerstört, da das Vorderdeck von „Malygin" unter Wasser steht. Der Schaden des Eisbrechers ist so groß, daß er, wenn es überhaupt gelingen sollte ihn abzuschleppen, vorher abgedichtet werden müßte. Die Ueberführung der Waren von „Malygin" auf den Eisbrecher „Sedow" geht mittels Rettungsbooten vor sich, die von dem Motorboot von Longyearby geschleppt wurden. Die Russen selber hatten ein einziges Boot. Das Motorboot der Russen ist jetzt völlig verloren und im Sturm abgetrieben. Personen waren nicht an Bord.

„Regenbogen" in Rio de Janeiro.

Das Flugzeug „Regenbogen", das am Montag abend um 19.15 Uhr französischer Zeit wohlbehalten in Natal gelandet ist, ist am Dienstag morgen zwischen 4 und 5 Uhr französischer Zeit nach Rio de Janeiro aufgestiegen.

Das Flugzeug landete am Dienstag um 18.40 Uhr örtlicher Zeit in Rio de Janeiro.

Zugzusammenstoß in Spanien.

Drei Tote und zahlreiche Verletzte.

Der Schnellzug Madrid—Barcelona stieß bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof Cetina infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet und zahlreiche andere schwer verletzt. Gerüchtweise verlautet, daß es sich wieder um einen Sabotageakt handele.

Wirbelsturm in Lissabon.

In der Nacht zu Dienstag ist über Lissabon ein schwerer Wirbelsturm niedergegangen. Viele Bäume und Telegraphenstangen wurden umgerissen. Die Schiffe im Hafen wurden teilweise stark beschädigt. 6 Leichter sind gesunken. Die Besatzungen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Vor der Exekution den Tod gefunden.

In Mittertrier (Oesterreich) sollte an einem gewissen Urbas das Todesurteil vollzogen werden. Urbas setzte sich jedoch zur Wehr und stieß beim Ringen mit den Gendarmen so unglücklich auf ein Bajonett, daß er auf der Stelle den Tod fand.

Toller Schakal beißt 15 Personen.

Aus Bagdad wird gemeldet: Ein toller Schakal biß 15 Personen. Sie wurden nach dem Pasteurinstitut in Bagdad überführt.

Todesurteil in einem Spionageprozeß.

In Göttingen wurde ein Feldwebel und zwei weitere Personen wegen Spionage zum Tode verurteilt. Der Feldwebel wurde hingerichtet, seine Helfer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Sport.

Das Eishockeyspiel LKS. — Union-Touring bestätigt.

Auf der letzten Sitzung des Lodzer Eishockeyverbandes war wiederum das ausgetragene Meisterschaftsspiel zwischen LKS. und Union-Touring Gegenstand der Beratung. Unter Zustimmung der dem Verband angeschlossenen Vereine wurde beschlossen, dieses Spiel nicht mehr zu wiederholen. Das Ergebnis vom 6. Januar wurde somit bestätigt. Auf derselben Sitzung wurde beschlossen, daß das Meisterschaftsspiel zwischen LKS. und Makkabi am Donnerstag, dem 26. Januar, steigen soll. Am 29. Januar soll auch bereits das erste Ausscheidungstreffen zwischen dem Lodzer und dem Thorner Meister, höchstwahrscheinlich in Lodz, stattfinden.

Neue Eishockeymannschaft in Lodz.

Bei dem Pfadfinderverein in Lodz ist eine Eishockeymannschaft gebildet worden, die noch in dieser Saison Gesellschaftsspiele austragen will.

Die nächsten Eishockeyspiele.

Am kommenden Sonntag steigen in Lodz nachstehende Spiele um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks: LKS.-Platz, 11 Uhr: LKS. — SKS.; Helenenhof, 11 Uhr: Union — Strzelec (Zgierz).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Freitag, den 19. Januar, um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz statt.

Der neue Vorstand der Ortsgruppe Chojny.

In der am 6. Januar stattgefundenen Jahresversammlung der Ortsgruppe Chojny wurde der neue Vorstand in folgendem Bestande gewählt: Vorsitzender Alfred Schleicher, stellv. Vorsitzender Artur Hille, Schriftführer Alfred Seidel, stellv. Schriftführer Wilhelm Wieser, Kassierer Rudolf Seidlitz, stellv. Kassierer Anton **Wolf**, Beisitzender Otto Heike. **Revisionskommission: Leopold** Schwarz, Karl Zosel und Michael Wacker. **Vertrauensmänner**: Karl Funke, Otto Dorn, Johann Siebert und **August Legler**.

Chojny. Mittwoch, den 18. Januar. um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt.

Ortsgruppe Lodz-Ost (Pomorska 129). Donnerstag, den 19. Januar, 7 Uhr abends, Vorstandsitzung.

Chojny. Preispreferenceabend. Am kommenden Sonnabend, dem 21. Januar, veranstaltet die Ortsgruppe Chojny im Parteilokal, Rysia 36, einen Preispreference-Abend. Die Mitglieder der Ortsgruppe sowie Freunde dieses Spiels sind eingeladen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Vom Film.

Splendid: „Die Obdachlosen".

Man könnte auch sagen die Heimatlosen. Denn sie haben keine Heimat diese Jungen und Mädchen der Straßen Moskaus, oder sie haben eine: ihre Heimat ist die Straße. Da schlafen sie, da essen sie, da lieben sie, da leben sie. Aber sie arbeiten auch. Wie? Solch ein Zygan zum Beispiel. Er steht am Gitter vor dem Bahnhof, fährt sich von Zeit zu Zeit mit der Hand über den Mund, macht eine Bewegung, die andere, rückt den Fuß, spuckt aus, und das ist alles. Manchem könnte scheinen, das sei nichts. Doch ist das sehr viel: auf diese Weise dirigiert Zygan seine Bande, gibt das Zeichen zum Zugreifen, zum Ausreißen, zu allen Tätigkeiten, die mit einem Diebstahl zusammenhängen.

Dieser Zygan ist die Triebfeder zum Bösen, ist selber die Inkarnation des Bösen, ein menschgewordener Satan. Seine rechte Hand ist Mustafa, ein Türke, oder ein Tatar, ich weiß es nicht genau. Mustafa braucht von Aepfeln zu träumen und im Traum das Wort „Jabluschka" zu sagen, sofort springt einer auf, die Aepfel zu stehlen.

An der Ecke sitzt die Apfelfrau. Die Mutter Kolkas, des Jungen, der ein weißes Hemd, Eltern und eine Heimat hat, will auch Aepfel kaufen. Der von der Bande Mustafas läßt sich von einer Frau nicht halten, das wäre etwas! und als es ihm zu bunt wird, schlägt er so zu, daß die Mutter Kolkas nicht mehr aufsteht.

Vier Autos fahren durch die Winternacht Moskaus. Vor jeder Nische halten sie. Es steigen welche aus, die alles absuchen nach den Kindern der Straße. Die wollen nicht mit. Sie schlagen um sich, beißen wie wilde Tiere, sind ja nichts anderes als wilde Tiere. Aber es nützt nichts. Alle müssen mit, sogar Mustafa, nur Zygan bleibt draußen.

Kolkas Vater hat zu trinken angefangen. „Kolka, du hast keine Mutter! Kolka, du hast keine Mutter!" schreit er im Dusel und haut auf den Jungen ein, als ob der sie erschlagen hätte. Kolka geht auf die Straße, wird die rechte Hand Zygans, da Mustafa nun fort ist.

Im Asyl. Musterung der Aufgelesenen. „Wie heißt du?" „Nikolaus." „Wie alt bist du?" „11 Jahr". „Was möchtest du am liebsten haben wollen?" „Morphin, Schnaps und Mädchen".

Ein Mädchen wird hereingelassen. Ein junges Mädchen, sie kann dreizehn Jahre alt sein, eine Rotznase, geschminktes Gesicht, blutige Lippen und alte Augen, die, scheint es, die Hölle schon gesehen haben. „Beruf?" „Ich ich bin eine Lustige", antwortet sie und wirft kokett den Kopf zurück. Ja sie ist eine Lustige, sie sagt es ja selber, eine Prostituierte ist sie mit ihren 13 Jahren. Auf der Leinwand ist eine Karte. Darauf steht zu lesen: Name: Grischa. Eltern: unbekannt. Gesundheitszustand: Syphilis.

Aus dieser Jugend sollen Menschen gemacht werden. Die Jungen kriegen einen Erzieher. Und dieser Teufelskerl bringt es wirklich fertig. Doch ehe es gelingt, da bricht die Natur wieder durch, da züngeln die Flammen der tierischen Instinkte wieder hoch, noch etlichemal.

Sie sind weit, weit weg von Moskau. Sie bewohnen ein gemeinsames Haus. Sie lernen ein jeder ein Handwerk, sie werden allgemach zu Menschen. Daß die Eßlöffel gestohlen werden, ist ja nicht so schlimm. Aber als der Erzieher weg ist, wird es schlimmer. Einer wirft nach dem Hund einen Stein, trifft, schlägt den Hund tot. Und da wird das Tier in den Jungen wieder wach. Sie schlagen alles, was sie selbst in mühseliger Arbeit geschaffen haben, kurz und klein, mehr, sie vernichten Maschinen, Geräte, alles.

Ein klassisches Beispiel dafür, wie schwer es ist, aus bösen Menschen gute zu machen: Der Erzieher hat eine elektrische Bahn mitgebracht. Die Jungen beschließen, von ihrem Ort aus eine Bahnlinie zu der Station zu bauen. Ich werde Maschinist sein, sagt Mustafa, und ich Schaffner Kolka, der den Weg nach hier selbst gefunden hat. Ich Weichensteller, ein Dritter, und stellt die Weichen der kleinen Bahn so, daß der Zug entgleisen muß.

Die Bahn wird gebaut. Es geht alles gut. Aber der Satan schläft nicht. Zygan, dieser Teufel, hat im Walde, den Jungen unter der Nase, ein Lokal aufgemacht, mit Mädchen und Schnaps. Es scheint alles verloren. Aber dem Zygan wird durch Kolka und Mustafa das Handwerk gelegt. An Mustafa ist das Experiment vollkommen gelungen. Zygan hat keinen größeren Feind als Mustafa, seine frühere rechte Hand.

Die Bahnlinie ist fertig. Mustafa fährt auf einer Draisine zur Station, um den ersten Zug zu holen, Mustafa soll ja Zugführer sein. Doch der Satan Zygan schläft nicht.

Der Zug kommt. Er kommt zwar mit einer großen Verspätung, aber er kommt. Auf dem Vorderteil der Lokomotive liegt Mustafa aufgebahrt. Zygan hat Mustafa erstochen. Der Zug kam so spät, weil er auf seinen Führer vergeblich gewartet hatte.

Das ist die Fabel des russischen Films. Sehr schön, denkt der Besucher, aber wir können mit unserer Straßenjugend so etwas nicht machen, wir haben kein Geld. Doch, wir haben Geld. Aber wir verwenden es zu anderen Sachen. Wer richtiger tut, ob die kapitalistischen Staaten oder Rußland, wird sich in absehbarer Zeit erweisen.

Der Güte nach ist diese Arbeit des Sowkino dreimal so gut, wie ein guter amerikanischer Film. Schwach nur da, wo die Russen aus gewissen Gründen schweigen müssen und das Grammophon mit Vogelgezwitscher eingeschaltet wird.

Konrad Pilater



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[1

Der Morgenwind pfiff durch die Straßen, kam um die Ecken gefegt und traf erbarmungslos die Menschen die schon so früh ihrer Arbeit nachgehen mußten. Fröstelnd zogen sie die Ueberkleider enger um den Körper; dieser Wind ging einem durch und durch.

Seit acht Tagen hatte man sich über die warme Witterung gefreut, hatte das Nahen des Frühlings geahnt, hatte aufatmend die ersten warmen Sonnenstrahlen begrüßt. Und jetzt auf einmal, über Nacht, war es wieder bitter kalt geworden, war der schreckliche Winter zurückgekommen.

Hastig jagten die frierenden Menschen dahin oder trippelten an den Haltestellen der Elektrischen ungeduldig hin und her.

Die Tür eines Miethauses öffnete sich; ein junges Mädchen kam heraus. Die kleine Baskenmütze saß schief auf dem rechten Ohr und ließ einen tiefschwarzen, gutgeschnittenen Pagenkopf sichtbar werden.

Erschauernd zogen zwei kleine, mit billigen Handschuhen bekleidete Hände den dunkelblauen Trenchcoat fest am Hals zusammen, um dann schnell wieder in den Manteltaschen zu verschwinden, wobei die mit Brotschnitten und Thermosflasche vollgestopfte Aktentasche unter dem Arm fest an den Körper gepreßt wurde.

Mein Gott, was war das für eine Kälte! Die Tränen schossen dem jungen Ding in die Augen, die Nase war in den wenigen Augenblicken schon ganz rot geworden. Magdalene Winter schüttelte sich, als jetzt ein Windstoß daherfegte und den Rock hochwarf, so daß man die in feinen Seidenstrümpfen steckenden Füße bis zum Knie sehen konnte.

Warum war auch gerade sie dazu verdammt, jeden Morgen um dreiviertel acht ins Büro wandern zu müssen, während so viele andere junge Mädchen weiß Gott wie lange in den Federn liegen und sich ausruhen konnten?

Ein tiefer Seufzer entfloh den roten Lippen Magdalenes. Dabei trabten die Füße eilig über das Pflaster. Das Geschäft, in dem sie als Schreibmaschinenfräulein angestellt war, war ziemlich weit entfernt; der Weg streckte sich mächtig, besonders wenn man verschlafen hatte.

Frau Hahn, ihre Wirtin, hatte heute selbst verschlafen, und alles war heidi gegangen. Der Kaffee war so heiß gewesen, daß Magdalene ihn kaum hatte trinken können, und daß sie sich den Mund dran verbrannt hatte.

Sie hatte heute auch nur flüchtig Toilette machen können. Das Waschwasser war eisig kalt gewesen. Sonst, wenn Hähnchen nicht verschlief, bekam sie immer ihren Bottich mit warmem Wasser; aber heute hatte es dazu natürlich nicht mehr gereicht.

Ach, ein armer Mensch war wirklich beklagenswert. Und dabei hatte sie gerade heute so schön geträumt, so daß sie Frau Hahn ganz entgeistert angestarrt hatte, als sie sie unsanft weckte.

Also war das alles wieder einmal nur ein Traum gewesen; ein Traum, daß sie reich und glücklich war — nichts als ein Traum!

„Lene, hallo! Willst du mich nicht mitnehmen?"

Magdalene Winter rümpfte die hübsche Nase, als sie diesen Anruf hörte, und schnippisch sah sie dem jungen Mann entgegen, der gerade über die Straße herüber kam und auf sie zueilte. Es war Arnold Becker, der zusammen mit ihr als Kontorist bei der Firma Teutobert Fischer, Drahtgitter- und Eisenwarenfabrik, angestellt war.

„Guten Morgen, reizende Kollegin!"

„Red' nicht so viel Unsinn am frühen Morgen". war Magdalenes unwirsche Antwort

„Na, was ist los, Lene? Mit dem verkehrten Fuß aufgestanden heute?"

„Ich heiße nicht Lene, sondern Magdalene, wie ich dir schon des öfteren gesagt habe."

„Oh, Pardon, liebwerte Kollegin — ich vergaß ..."

Er mußte ein Lächeln unterdrücken. Ja, das war so eine Schwäche von der Magdalene. Man fiel sofort in Ungnade, wenn man sie mit Lene anredete, wenn man ihren langen Namen auf diese Weise abkürzen wollte. Sie wollte das nicht hören. Das sei albern und altmodisch, wie aus Großmutters Handkörbchen. Man könne vielleicht Magda zu ihr sagen, das ließe sich noch hören.

Ueberhaupt, daß sie so einen langweiligen Namen mit auf den Lebensweg bekommen hatte — Magdalene Winter ausgerechnet —, damit war sie gar nicht einverstanden.

Im Büro lächelte man über diese Schwäche der Kleinen, die sonst ein lieber und vernünftiger Kerl war. Sie hatte ein hübsches Gesicht, große, graue, schwarzumwimperte Augen, die schon manchen Jüngling angelockt hatten.

Diese Anbändeleien blieben indes immer nur von kurzer Dauer. Das kleine Fräulein stellte zu große Ansprüche an ihre Verehrer.

Sie wollte nur in vornehme Lokale und Vergnügungsstätten geführt werden; gewöhnliche Kaffeehäuser oder einfache Bierlokale waren nicht nach ihrem Geschmack. Im Theater saß sie auch nicht gern auf einem billigen Platz; Stehparterre oder dritter Rang kamen schon gar nicht in Frage.

Magdalene Winter war ganz auf Vornehmheit eingestellt, und deshalb waren ihr alle diese jungen Herren nicht recht, die sich um ihre Gunst bemühten. Meistens kam sie schon das zweite Mal nicht mehr zum Rendezvous.

Das alles hatte ja keinen Zweck! Dabei kam sie nicht weiter. Sie wollte ihr Leben genießen; aber nicht auf so billige und gewöhnliche Weise wie ihre Kolleginnen. Wenn es nichts anderes für sie gab, dann blieb sie lieber zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Unterstützungskasse (Hilfskasse in Sterbefällen)

Nachruf.

Am Sonntag, dem 16. Januar, verschied unser Mitglied Herr

Alwin Liebernickel

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand der U.U.K.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Anläßlich des 11 jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe veranstalten wir am Sonnabend, den 21. Januar, ab 7 Uhr abends, im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrot 23, unsere

Gründungsfeier

mit reichhaltigem Unterhaltungsprogramm. Zum Tanz — Jazzmusik.

Zu dieser Feier laden wir alle Mitglieder der Gesamtpartei und deren Familienangehörigen, sowie Freunde unserer Bewegung herzl. ein.

Der Vorstand.

Lodzer Sport- u. Turnverein

Sonnabend, den 21. Januar d. J. um 10 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakontna 82, einen großen

Maskenball

2 originellsten Masken werden prämiiert.

Erstklassige Musik. Erstklassige Musik.

Alle unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins ladet hierzu höflichst ein

die Verwaltung.

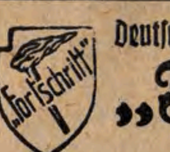
Lodzer Turnverein
— „Aurora" —

Sonntag, den 22. Januar 1933, um 2 Uhr im ersten Termin und um 3 Uhr im zweiten Termin, findet die ordentliche

Jahresgeneralversammlung

im Lokale des Turnvereins „Dombrowa", Tuszynskastraße 19, statt.

Die Verwaltung.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt"
Nawrot-Straße Nr. 23.

Heute, Mittwoch, um 6 Uhr abends:
Zusammenkunft der Frauensektion

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: 8.30 Uhr „Pariser Platz 13"
Kammer-Theater: 5 und 9 Uhr „Medor"
Popularny: Heute 8.15 Uhr Operette „Peppina"
Jar: Heute, 9.30 Uhr „Wir suchen das Mutternal"

Casino: Licht und Schatten der Liebe
Capitol: Die blonde Venus
Corso: I. Wolga... Wolga... — II. Unerschrockene Ritter
Grand-Kino: Ein Lied, ein Kuss, ein Mädel
Luna: Paradies der Backfische
Przedwiośnie: Schanghai-Express
Splendid: Die Obdachlosen
Palace: Niemandsland
Metro u. Adria: Slim und Grim als Unglücksraben
Oświatowe: I. Trojka — Die Abenteuer des Tomek Sewerija

Tagesneuigkeiten.

Die Betrüger aus Amerika.

Sie prellten polnische Banken um 21 300 Dollar. — Amerika lieferte sie an Polen aus.

Große Bestürzung rief in Finanzkreisen im Oktober 1932 die Nachricht von den Betrügereien hervor, die in etlichen polnischen Banken durch Abheben größerer Dollarsummen auf Grund von gefälschten Schecks der amerikanischen Schiffahrtslinie „Cunard" begangen wurden. So wurde die Kreditbank in Nowy Soncz um 7100 Dollar geprellt, die Internationale Handelsbank in Kattowitz um 8300 Dollar und die Danziger Bank für Industrie und Gewerbe, Lodz, um 5900 Dollar.

Die Betrüger erwiesen sich als zeitweilig in Polen weilende amerikanische Emigranten Moszek vel Moritz Kiwkowicz und Dawid Quin vel Lazar Brodic. Nach Abhebung der Summen fuhren sie sofort über Deutschland und Frankreich nach Neuyork. Die polnische Behörde setzte sich mit der Polizei der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Verbindung, die alle drei Scheckschwindler in Neuyork verhaftete und an die polnische Behörde auslieferte.

Kiwkowicz und Quin sind als kleine Jungen aus Polen nach Amerika ausgewandert. Dort wurden sie etliche Male bestraft. Zuletzt weilten sie in einer Heilanstalt für Geisteskranke, aus der sie flohen. 1000 gefälschte Schecks der Firma „Cunard" nahmen sie nach Europa mit. In Polen verübten sie dann die Betrügereien.

Kiwkowicz und Quin werden dem Gericht in Kattowitz übergeben, wo sie die größten Mißbräuche verübt haben. Die Verhandlung wird Ende Februar beginnen. Bemerkenswert ist, daß die Kattowitzer Bank keinen Schaden davongetragen hat, da es ihr gelungen ist, die „Ersparnisse" des einen Betrügers in Neuyork mit Beschlag zu belegen.

Die Scheiblersche Weberei noch nicht in Gang.

Wie berichtet, wurden am vergangenen Sonnabend die Arbeiter der Scheiblerschen Weberei durch Maueranschlag aufgefordert, sich bei der Leitung dieser Abteilung zu melden, doch war die Weberei gestern noch nicht in Betrieb. Die Entscheidung wird erst in den nächsten Tagen fallen. Dagegen ist eine erhebliche Erweiterung des Betriebs in der Pfaffendorfer Spinnerei erfolgt. Die ganze laufende Woche hindurch wird diese Abteilung 6 Tage beschäftigt sein, wobei die Arbeiter teilweise in einer Schicht von 8 bis 10 Uhr und teilweise in zwei Schichten, von 5 bis 9 Uhr abends, tätig sein werden. (p)

Beratungen der Textilarbeiterdelegierten.

Im Verein christlicher Arbeiter fanden Beratungen der Arbeiterdelegierten der Textilindustrie statt, an denen über 150 Personen teilnahmen. Die Fabriksdelegierten erstatteten Bericht über die gegenwärtige Lage der Textilarbeiter. Im Ergebnis der Aussprache beschloß die Versammlung, augenblicklich mit Rücksicht auf den ungünstigen Zeitpunkt von der Aufnahme einer Aktion um ein Sammelabkommen abzusehen, dafür aber alle Textilarbeiter in Organisationen zusammenzufassen, um bei einer günstigeren Konjunktur den Kampf um die Rechte der Arbeiter zu beginnen. (a)

Delegierte der Berufsverbände fahren nach Warschau.

Heute begeben sich nach Warschau zum Minister für öffentliche Fürsorge die Vertreter der Klassenverbände, des Christlich-demokratischen Klubs, sowie des Verbandes „Praca". In ihrem Denkschreiben, das sie dem Minister vorlegen werden, wird die Erhöhung der Unterstützung für diejenigen Arbeiter verlangt, deren Verdienst kaum 20 Zl. ausmacht, wofür sie ihre Familie nicht erhalten können. Außerdem sollen die Delegierten den Abgeordnetenklubs das Projekt eines Gesetzes für die Altersversicherung und über Sammelverträge vorlegen. (b)

Morgen Beratung der Bäcker im Arbeitsinspektorat.

Gemäß der Ankündigung findet morgen im Arbeitsinspektorat eine Konferenz wegen Beilegung des Zwists im Bäckerhandwerk statt. Einladungen zur Teilnahme an dieser Konferenz erhielten Vertreter der christlichen und der jüdischen Bäckerinnung sowie des Angestelltenverbandes der Lebensmittelindustrie. Die Konferenz wird die Bedingungen des neuen Sammelvertrages betreffen, der zwischen den Bäckern und den Gesellen abgeschlossen werden soll. Nach Abschluß dieses Vertrages wird der Magistrat die neuen Backwarenpreise festsetzen. (p)

Boykott der Großkohlenlager durch die Kleinhändler.

Beim Verein der Polnischen Kaufleute und Industriellen war letzthin eine Sektion der Kleinverkäufer von Brennmaterial gegründet worden. Auf einer gestern stattgefundenen Versammlung dieser Sektion, die die Mehrzahl der Kleinhändler in dieser Branche umfaßt, wurde der Beschluß gefaßt, mit vereinten Mitteln größere Kohlenmengen anzukaufen und diese Kohle untereinander zu verteilen, um so die kostspielige Vermittlung der Großlager auszuschalten. Sollte dieser Beschluß der Kleinhändlersektion verwirklicht werden, so darf man wohl eine Verbilligung der Brennstoffe in Lodz erwarten. (ag)

Vor einer Herabsetzung der Telephongebühren?

Wie vom Lodzer Telegraphenamt mitgeteilt wird, wird im Zusammenhang mit der vom Post- und Telegrapheninisterium ausgearbeiteten neuen Gebührentabelle für Ferngespräche eine Herabsetzung dieser Gebühren erwartet. Der neue Tarif wird nicht früher als am 1. Februar in Kraft treten. In welchem Rahmen sich die Ermäßigungen bewegen werden, ist noch nicht bekannt. (p)

Wärmeöfen für die Arbeitslosen.

Bei starken Frösten werden vom Magistrat an verschiedenen Punkten der Stadt Koksöfen aufgestellt, an denen sich die Arbeitslosen wärmen können. Da gegenwärtig der Frost in erheblicher Höhe anhält, beschloß der Magistrat, dem Beispiel anderer Jahre zu folgen und die Oefen aufzustellen. (p)

Schlechte Wurst.

Franciszka Pinkowska (Zielonastraße 5) hatte gestern bei einem benachbarten Fleischer Wurst gekauft. Nachdem sie diese gegessen hatte, erkrankte sie so erheblich, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Von dem Vorfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. (p)

Zum Streik in der Strumpfindustrie.

Denkschrift an den Arbeitsinspektor. — Delegierte intervenieren in der Firma Seidenwurm.

Der Verband der Cottonarbeiter hat an den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz eine Denkschrift gerichtet, in der auf den sonderbaren Standpunkt der Industriellen hingewiesen wird, die die Arbeitslosigkeit und Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt auszunützen suchen und die Hungerlöhne der Arbeiter immer noch weiter herabsetzen wollen. Der Verband ersucht auch um die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz mit den Industriellen.

Es streiken etwa 90 Prozent der Cottonarbeiter. Besonders scharf ist der Konflikt in der Firma Seidenwurm. Gestern sprach eine Delegation des Cottonarbeiterverbandes bei der Verwaltung der Firma vor. Es ist einstweilen nur eine teilweise Einigung erzielt worden, die Verhandlungen sollen jedoch fortgesetzt werden. (a)

Sie hatten nichts mit Kuchciak gemein.

Sechs in die Bombenaffäre verwickelte Personen freigelassen.

Bekanntlich haben die Polizeibehörden nach dem Bombenattentat auf das Wojewodschaftsamt zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Viele Personen wurden nur für die Dauer von einigen Stunden festgenommen, da lediglich festgestellt werden sollte, ob das Alibi Roman Kuchciaks auf Wahrheit beruht. Andere Verhaftete weilten mehrere Tage in Untersuchungshaft. 11 Personen aber verblieben im Gefängnis. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurden von diesen 11 Personen Roman Kuchciak, Jan Rzetelski, Stanislaw Klimczak, Feliks Wisniewski und Jan Renosik in Haft behalten. Die übrigen 6 Personen Jan Brzezinski, Jan Milski, Edward Rudnicki, Staron, Malecki und Sywarc verließen vorgestern abend das Gefängnis in der Kopernikusstraße. Das Verfahren gegen sie ist niedergeschlagen worden. (p)

---

67 Lodzer Aerzte arbeitslos.

In Lodz gibt es etwa 500 Aerzte. Wie aus dem Bericht der Aerztekammer hervorgeht, waren Anfang dieses Monats in Lodz 67 Aerzte zur Hälfte arbeitslos, 63 Aerzte sind in der Aerztekammer als vollkommen arbeitslos registriert. Insgesamt sind dies 130 Personen oder 25 Prozent der Gesamtzahl. Zu den Halbarbeitslosen werden diejenigen Aerzte gezählt, die nur eine kleine Praxis haben, zu den Arbeitslosen diejenigen, die überhaupt keinen Patienten besitzen. Die Aerztekammer hat beschlossen, sich an alle Aerzte mit der Aufforderung zu wenden, den arbeitslosen Kollegen zu helfen, da diese von der Hilfsaktion des Arbeitslosenkomitees nicht erfaßt werden. Ein großer Prozentsatz der Aerzte, die eine ausgedehnte Praxis besitzen, bekleiden obendrein Posten in der Krankenkasse, in Spitälern oder privaten Ambulatorien. Diese Aerzte werden aufgefordert, wenigstens einen Posten an die arbeitslosen Kollegen abzugeben. (p)

Die Waffenscheine

für das Jahr 1932 sind, wie die Stadtstarostei mitteilt, bis zum 31. März 1933 gültig. Die Gesuche um Verlängerung der Waffenscheine sind spätestens bis zum 1. März einzureichen. Im Gesuch muß die Art der Waffe und die Nummer des Scheins von 1932 genannt werden. Personen, die im Bereiche des 1., 2., 3. und 4. Polizeikommissariats wohnen, müssen die Schreiben an die 1. Expositur der Starostei (Bazarna 5) richten, im Bereiche des 5., 6., 7., 10. und 12. Kommissariats Wohnende an die 2. Expositur (Moniuszki 8), im Bereiche des 8., 9., 11., 13. und 14. Kommissariats wohnende Personen an die Zentrale der Starostei (Kilinskiego 152).

Ein heißer Tag der Feuerwehr — 5 Brände.

Im Kelleraum des Hauses Petrikauer Straße 41 kam in den aufgehäuften Holz- und Strohvorräten Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit rasch um sich griff. — Im Hause 11. Listopadastraße 14, das einem H. Spielbaum gehört, geriet in der Wohnung eines Schilit infolge Ueberheizung des Ofens eine Holzwand in Brand, von der auch die Möbel entzündet wurden. — Aus ähnlicher Ursache entstand in der Wohnung von Szaja Fuchs (Limanowskistraße 4) Feuer, wo Möbel und ein Federbett in Brand gerieten. — Außerdem gerieten die Holzkammern Karl Weigelts (Nawrotstraße 12) in Brand. — In der Zgierskastraße entstand infolge eines Defekts am Motor der Autotaxe 141, die einem Konstanty Mikielewicz gehört und von dem Chauffeur Bartosik gelenkt wurde, Feuer, das den Kraftwagen fast vollständig vernichtete. — Nach allen Brandstätten wurde die Feuerwehr gerufen. (a)

Er hatte seine Frau satt.

In Krakau (Mostowastraße 3) wohnte ein Bernhard Paszkowski mit seiner Frau Sara und zwei Kindern. Vor einigen Wochen begab sich die Frau mit den Kindern an einem Sonnabend zu Verwandten zu Besuch, wo sie bis Sonntag blieb. Als sie nach Hause zurückkehrte, fand sie die Wohnung ausgeräumt. Ihr Mann hatte das Weite gesucht. Da er in Tomaschow daheim war, wandte sich die Frau an das dortige Rabbinat. Dieses brachte in Erfahrung, daß Paszkowski in Lodz in der Pilsudskistraße 3 bei dem Fleischer Brennholz wohnt. Er hatte sich dort als unverheiratet ausgegeben und sich mit der Tochter Brennholzs verlobt. Als er erfuhr, daß man seinen Aufenthaltsort ermittelt hat, ergriff er die Flucht. (p)

Glatteis verursacht Unfälle.

An der Ecke der 1. Mai-Allee und der Lesznostraße stürzte gestern der 30 Jahre alte Rubin Wajszlic (11. Listopadastraße 78) beim Ueberschreiten der Straße und fiel so unglücklich, daß er einen Splitterbruch am rechten Knie davontrug. — In der Narutowiczstraße 2 glitt die 40 Jahre alte Marjanna Kubiak (Pomorskastraße 129) beim Aussteigen aus der Straßenbahn aus und brach das rechte Bein. Beider Verunglückten nahm sich die Rettungsbereitschaft an. (p)

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild

[52

Bei ihrem Erwachen war der Mord geschehen. Da sie kein Erinnern an Einzelheiten hatte, quälte sie die furchtbare Schuld unsagbar. Sie wollte bekennen, doch wußte Vogel das stets zu verhindern, indem er sie von neuem mit Drohungen einschüchterte. Was sollte aus ihm werden, wenn sie ins Zuchthaus mußte? So folgte sie seinen Anweisungen bedingungslos, unterschlug die Wahrheit und war bereit, einen Meineid zu leisten.

Schluchzend hatte Vogel die Aussage gemacht, nachher versank er in brütendes Schweigen. Er warf sich über die Leiche, klammerte sich an sie und beschwor sie, wieder zu erwachen.

Als er fortgeführt werden sollte, bekam er einen Tobsuchtsanfall.

* * *

In tiefer Bewegung stand Marga Freesen vor dem Untersuchungsrichter; mit bebender Stimme sagte dieser zu ihr:

„Welch frohe Botschaft, gnädige Frau! Ihr Gatte ist frei, und auch auf Michael Freesen ruht kein Verdacht mehr. Der Mörder ist gefunden."

„Wer ist der Täter?" fragte sie atemlos.

„Direktor Vogel."

Da fuhr sie förmlich zurück.

„Günthers Freund, dem er alles Vertrauen schenkte."

Doch Freude und Sehnsucht waren stärker als die Erschütterung über diese Nachricht. Es drängte sie zum Gatten.

„Darf ich zu ihm?"

Unbewußt nahm sie das Entlassungsdokument aus Olbrichs Hand. Wie eine Träumende durchwanderte sie die weiten Flure des Gebäudes. Ein Echo war um sie, anders wie sonst, heller, froher. Hoffnung, Befreiung!

Eine Tür wurde vor ihr geöffnet. Sie trat in den bekannten Raum.

„Günther." Sie breitete die Arme gegen ihn aus: „Du bist frei."

Golden erhellte ein lachender Sonnenstrahl das Dunkel.

Ende.

Heute neuer Roman

Das grosse Los

Roman von Magarete Ankelmann

Der Wahnsinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

In Brasilien wurde beschlossen, bis Ende 1933 etwa die Hälfte der heutigen Kaffeebestände, also 15 bis 16 Millionen Säcke im Werte von anderthalb Milliarden Frank, zu vernichten. In Australien wurden 800 000 Schaafe getötet und verscharrt, weil der Preistiefstand nicht einmal vom Verkauf der Wolle einen Nutzen erwarten ließ. Die Fischer der Bretagne warfen aus Furcht vor Preisrückgängen 500 000 gefangene Heringe wieder ins Meer zurück. In London wurden 100 000 Viktorianische Stiche im Werte von einer halben Million Pfund vernichtet, damit sie nicht den Wert von Bildern auf dem Markt drücken können.

Die Welt und ihre Wirtschaft ist aus den Fugen geraten. Wer trägt die Schuld? Moloch Kapitalismus!

Schweres Eisenstück fällt Arbeiter auf den Kopf.

In der Fabrik von John (Petrikauer Straße 217) erlitt gestern der Odyncastraße 9 wohnhafte Schlosser Antoni Lewicki einen schweren Unfall. Als er einen Gegenstand vom Fußboden aufheben wollte, fiel ihm ein schweres Eisenstück auf den Kopf. Die herbeigerufene Bereitschaft der Krankenkasse stellte eine Gehirnerschütterung fest und überführte den Verletzten in das Bezirkskrankenhaus.

Selbstmordversuch durch Jod.

In ihrer im Hause Szeruokastraße 23 gelegenen Wohnung verübte die 19jährige Janina Makowska durch den Genuß von Jod einen Selbstmordversuch. (a)

Elend.

In der Kwiatkowskistraße 12 brach gestern der 29 Jahre alte Stanislaw Kielbasinski vor Hunger zusammen. Er wurde in die Krankenstelle überführt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Hauptgewinne der 26. Polnischen Staatslotterie.

3. Klasse. — 5. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

200 000 Zloty auf Nr. 4291.
15 000 Zloty auf Nr. 97567.
10 000 Zloty auf Nrn. 28945+ 91343.
5000 Zloty auf Nrn. 94414 116514.
2000 Zloty auf Nr. 138617.
1000 Zloty auf Nrn. 9444 30747 66458 68162 133070 133141.
500 Zloty auf Nrn. 18651 28969 33449 42949 49537 50145 52531 89744 101525 109901 127781 130610 130912+.
400 Zloty auf Nrn. 19974 40905 44550 53456 64607 75523 82898 90341 90543 95025 96716 134473 105148 106891 119360.
300 Zloty auf Nrn. 3533 7338 8897 17399 21751 22919+ 44370 45339 58551 64395 72957 101434 104245 111357 116070 117090 117946.
250 Zloty auf Nrn. 70 1326 12179 17141 24360 27116 29578 30072+ 32576+ 36703 44893 48052 49735 49781 54795 67480 68264 70232 71939 75034 76538 77638 79275 81125 93756+ 101695 102060 113368 116237 118849 122987 124188 124900 125942 131540 134416 136734 137850 138037 141030.

Auf die Nummern mit dem Zeichen + sind auch Prämien gefallen, deren Höhe durch die letzte Ziehung der 3. Klasse bestimmt werden wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Zuhälter ermordete seine Geliebte.

Urteil: 15 Jahre Gefängnis.

Am 22. August 1932 wurde die 22 Jahre alte Prostituierte Franciszka Polczynska ermordet. Den Mord hatte der 36 Jahre alte Bronislaw Marciniak — Zuhälter, Bettler, Dieb und Schmuggler in einer Person — verübt. Gestern hatte er sich dafür vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Aus der Anklageschrift und den Zeugenaussagen war folgender Verlauf der Tat ersichtlich: In der Kalenbach-Straße 28 wohnt eine Stefanja Wojtalis, in deren Wohnung sich eine sehr gemischte Gesellschaft, bestehend aus Zuhältern und Prostituierten, zu versammeln pflegte. Ständig wohnte bei ihr die Prostituierte Franciszka Polczynska, deren Geliebter der Angeklagte Marciniak war. Da am 22. August große Hitze herrschte und es in der Wohnung sehr schwül war, legten sich die Polczynska und Marciniak auf den Hof schlafen. Zwischen beiden kam es zu einem Streit, wobei Marciniak der Geliebten Vorwürfe machte, daß sie ihm zu wenig Geld gebe. Im Verlauf des Streits ergriff er das Mädchen mit der linken Hand am Halse, während er in die rechte Hand einen Ziegelstein nahm und damit auf es einzuschlagen begann. Dann lief er in die Küche, ergriff ein Messer und stieß dieses seinem Opfer mehrere Male in den Leib. Einer der Stiche war tödlich. Nicht genug damit, zermalmte er dem Mädchen mit einem großen Stein den Kopf. Nach der Tat verbarrikadierte er sich in der Wohnung, doch konnte er bald darauf festgenommen werden.

Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, daß er vollkommen betrunken gewesen sei und nicht mehr wisse, was er getan habe. Sicher aber habe er die Geliebte deshalb getötet, weil sie seine Frau beleidigt habe. Aus dem Zeugenverhör geht hervor, daß er tatsächlich betrunken war. Die Polczynska hatte er zur Unzucht gezwungen und ihr den ganzen Verdienst abgenommen.

Nachdem der Staatsanwalt eine strenge Strafe beantragt hatte, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 15 Jahren Gefängnis. (p)

Sie mußten ihre Kinder aussetzen.

Am 14. September 1932 bat die 30 Jahre alte Józefa Wawrzyniak (Lesznostr. 58) im Warteraum der Fürsorgeabteilung des Magistrats eine Susanna Tyniec, ihr drei Monate altes Kind zu halten, da sie Milch holen müsse. Sie kehrte aber nicht mehr zurück. Bei dem Kinde fand man einen Zettel, in dem die Fürsorgeabteilung gebeten wurde, sich des Kindes anzunehmen. Doch wurde die Mutter bald darauf festgenommen.

Der zweite Fall: Am 25. September desselben Jahres war der Diener der Fürsorgeabteilung gezwungen, von einer Zofja Lipinska ein Kind entgegenzunehmen, das dieser von der 25 Jahre alten Konstancja Banaszak (Brzezinska 64) gegeben worden war. Diese war von ihrem Mann verlassen worden und stand ohne Mittel zum Unterhalt da.

Gestern hatten sich diese beiden Frauen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. In beiden Fällen beantragte der Staatsanwalt ein mildes Urteil. Die Angeklagten wurden zu je einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Opiumvergiftung wider Willen.

Die in Ruda-Pabianicka (Aleksandrastraße 43) wohnhafte Gertrud Nitsche leidet seit längerer Zeit an einer Magenkrankheit. Vor kurzem suchte sie einen Arzt auf, der ihr zur Linderung der Schmerzen Opium verschrieb. Gestern früh hatte sie abermals sehr heftige Schmerzen. Um sich davon so schnell wie möglich zu befreien, nahm sie eine größere Menge Opium zu sich. Kurze Zeit darauf brach sie ohnmächtig zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in hoffnungslosem Zustande in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Aus Angst in den Tod gegangen.

In Hohenlinde (Oberschlesien) spielte sich am Sonnabend ein erschütternder Vorfall ab. Seit einiger Zeit bestand zwischen der 16jährigen Hedwig Scholz und dem verheirateten B. ein Liebesverhältnis, das für alle ein Geheimnis blieb und durch nichts gestört wurde. Schließlich wurde aber B. eines Tages arbeitslos und sowohl er, als auch seine Kinder und seine Frau gerieten in Not. Die Geliebte von B., die Tochter von bessergestellten Leuten, wollte ihm und seiner Familie helfen, da sie aber nicht über Geldmittel verfügte und auch auf andere Weise sich nichts beschaffen konnte, nahm sie von zu Hause Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und andere Dinge, mit denen sie die Not der Familie ihres Geliebten lindern half.

Die Mutter des Mädchens bemerkte schließlich das Verschwinden der Sachen und nach längerem vergeblichen Aufpassen mußte sie verwundert die Entdeckung machen, daß ihre eigene Tochter die Gegenstände entwendete.

Da es sich um Dinge handelte, die nicht so leicht in Geld umgewandelt werden konnten, mußte das Mädchen eingestehen, daß sie die Sachen verschenkt hat. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr kam es zu der entscheidenden Aussprache zwischen Mutter und Tochter, in der das Mädchen alles eingestand. Die aufgeregte Mutter erklärte, daß sie die Sachen durch die Polizei wieder zurückholen lassen würde und ging aus dem Hause.

Das Mädchen war durch die Drohung der Mutter sehr erregt, und als die Mutter gegen 9.30 Uhr nach Hause zurückkehrte, fand sie ihr Kind an der Türklinke erhängt vor. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das Hohenlinder Spital gebracht.

Der Vorfall hat allgemeines Aufsehen erregt.

Chojny. Eine Färse gestohlen. In das Anwesen des Ludwik Reich in Stare Gorki, Gemeinde Chojny, drangen gestern nacht Diebe ein, stahlen eine Färse und entkamen. Die Spuren wiesen nach dem Anwesen des Jan Luszczynski hin, wohin sich die Polizei begab und auch die Färse vorfand. Luszczynski wurde verhaftet, er gab jedoch an, das Tier von Unbekannten erstanden zu haben. Weitere Nachforschungen sind im Gange. (a)

Pabianice. Sturm auf die Wohnung des Untermieters. Vorgestern abend trug sich in der Moniuszkistraße 80 in Pabianice ein ungewöhnlicher Vorfall zu. In diesem Hause bewohnt ein Jan Sucki eine Mehrzimmerwohnung. Vor einigen Monaten hat er ein Zimmer an einen Michal Panyszczek vermietet, den er aber gern los sein wollte, weil Panyszczek mit dem Mietzins in Rückstand geraten war. Als aber Panyszczek freiwillig das Zimmer nicht räumen wollte, beschloß Sucki Gewalt anzuwenden. Vorgestern abend versuchte er, unterstützt von einem Alfons Rozka und einem Leon Laski, in das Zimmer Panyszczeks einzudringen. Dieser verschloß jedoch die Tür und verbarrikadierte sich. Die drei Angreifer belagerten das Zimmer förmlich. Als es ihnen aber zu lange dauerte, erbrachen sie die Tür mit Gewalt und warfen sich auf Panyszczek, den sie so mißhandelten, daß er das Bewußtsein verlor. Dann raubten sie ihm die Betten sowie einige andere Gegenstände und ergriffen die Flucht. Nachdem Panyszczek die Besinnung wiedererlangt hatte, benachrichtigte er die Polizei, die die Täter festnahm. (p)

— Das neue Heim für das deutsche Gymnasium wurde nunmehr fertiggestellt und durch eine Feier dem Gebrauch übergeben. Das neue Schulgebäude auf dem Gelände der evangelischen Gemeinde ist ein moderner Bau, der allen Ansprüchen einer Mittelschule entspricht. Die Pabianicer Deutschen haben durch diese Tat gezeigt, daß sie für ihr Deutschtum schöpferisch wirken können.

Tomaschow. Meister verliert die rechte Hand. Vorgestern morgens war der 40jährige Meister der Tomaschower Seidenfabrik Stanislaw Franke beim Auflegen des Transmissionsriemens beschäftigt. Die rechte Hand wurde dabei von dem Riemen erfaßt und buchstäblich abgerissen. Im städtischen Spital, wohin der Verunglückte gebracht worden war, stellte es sich heraus, daß eine Amputation des Vorderarmes vorgenommen werden muß. Zu diesem Zweck wurde der Verunglückte nach Lodz gebracht. Sein Zustand ist sehr schwer.

Kattowitz. Selbstmord eines zu lebenslänglichem Zuchthaus Begnadigten. Im Januar des vergangenen Jahres ermordete der 22jährige Klemens Szkudlo im Garten des Landwirts August Schuster in Zawisc, Kreis Pleß, das Dienstmädchen Rosalie Pielas und den Knecht Stefan Piecha und raubte dann aus der Wohnung einen Geldbetrag von 1770 Zloty. Der Doppelmörder wurde vom Standgericht in Kattowitz am 8. Februar vorigen Jahres zum Tode verurteilt, jedoch vom Staatspräsidenten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Szkudlo im Gefängnis Selbstmord durch Erhängen verübt. Es gelang ihm, die Gefangenenwärter irrezuführen und sich an einer Vorhangschnur am Zellengitter zu erhängen. Offensichtlich haben ihn Gewissensbisse zu dieser Tat getrieben, da er schon früher in den Verhören angab, daß er nicht leben will. Im Gefängnis war Szkudlo immer niedergedrückt.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka.

Sonnabend, den 21. Januar, findet um 7 Uhr abends im Parteilokale (Gorna 43) eine

Mitgliederversammlung

statt, wozu das Erscheinen aller Parteimitglieder erforderlich ist.

Der Vorstand.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 18. Januar 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 16 Schallplatten, 17.20 Konzert, 17.40 „Die Arbeitskammern und ihre Bedeutung für die Kopfarbeiter", 17.55 Programmdurchsage, 18 Leichte Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Literarisches Feuilleton, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Klaviervortrag, 20.35 Schallplatten, 20.50 Sportbericht, 20.55 Nachrichten aus aller Welt, 21 Kammerkonzert, 22 „Am Horizont", 22.15 Tanzmusik, 22.40 Schallplatten, 22.55 Schallplatten, Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Kammermusik, 15.35 Bunte Stunde, 16.30 Konzert, 18.05 Lieder, 21 Das Reich ist unser, 23 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 17.55 Hauskonzert, 19.35 Konzert, 20 Reichsgründungsjahr, 21 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 21 Festliches Konzert, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Wir stellen vor, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.35 Oratorium „Christus", 21.50 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.05 Blasmusik, 20 Nationaloper.

Heutige Konzerte.

Heute, Mittwoch, um 20 Uhr singt vor dem Mikrophon des Warschauer Senders die französische Liedersängerin Madeleine Grey. Im Programm des Rezitals Lieder alter und neuer französischer Komponisten.

Um 21 Uhr sendet Warschau ein Klavierrezital von Professor Josef Turczynski. Der Pianist wird einige Sonaten von Scarlatti, die Es-Dur-Sonate von Beethoven und vier stimmungsvolle Präludien von Debussy zum Vortrag bringen.

Beide Konzerte werden auch vom Lodzer Sender übernommen.